

Veranstaltung "Was heißt soziale Gerechtigkeit heute?"

Zum Abschluss der Reihe "Geteilte Zukunft Bayern" lud die Landtagsfraktion am 21.06.08 zu einer Vorstellung von zehn Best-Practice-Projekten und einem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Merkel ins Maximilianeum ein.

Eröffnet wurde die Veranstaltung gegen 10.00 Uhr von Sepp Dürr, der sich herzlich bei allen bedankte, die trotz der gleichzeitig stattfindenden Demonstration gegen das Neue Versammlungsgesetz erschienen waren.

Projektvorstellungen

Die Vorstellung der Projekte erfolgte nicht reihum mit Vorträgen sondern nach dem Prinzip des Speed-Dating. Die Besucher verteilten sich zunächst nach Interesse auf die Infostände der einzelnen Projekte. Nach jeweils 10 Minuten wurde geklingelt und zum nächsten Infostand gewechselt. Für die Präsentierenden war dies sicher anstrengender als ein einmaliges Referat aber aus Sicht der Besucher war das Verfahren optimal. In den Kleingruppen vor den Ständen konnte man sehr individuelle Informationen einholen, ohne die ganze Veranstaltung aufzuhalten. Durch die freie Wahl der Reihenfolge und die erzwungene Abwechslung war es zudem möglich, bis an die Grenzen der eigenen Aufnahmekapazität zu gehen und die Zeit optimal zu nutzen, statt nach dem dritten Referat einfach abzuschalten.

Die Präsentationen der Best-Practice-Projekte waren sämtlich auf die Ideen und Konzepte hinter den Projekten fokussiert, worüber der Practice-Aspekt der Umsetzung etwas in den Hintergrund geriet.

Beispielprojekte:

- **ghettokids** (<http://www.ghettokids.org/index.html>)

Projekt mit Schwerpunkt auf Bildung und Kreativitätsförderung benachteiligter Jugendlicher. Das Projekt macht besonders gute Medienarbeit (Filme, PR).

- **Cashless München** (<http://www.cashless-muenchen.de/>)

Ein Präventionsprojekt zum Thema „Jugendschulden“ mit unterschiedlichen Bildungs- und Aufklärungsangeboten. Sehr gute zielgruppengerechte Aufbereitung des Materials, von Handygebühren bis zur ersten eigenen Wohnung mit GEZ-Anmeldung.

- **Pro10** (<http://www.lichtblick-hasenbergl.org>)

Setzt schon bei zehnjährigen Kindern an, denen arbeitsrelevante Werte und Einstellungen milieubedingt unzureichend vorgelebt werden. Über Schulungen und Praktika sind Zehnjährige noch zugänglich, bei älteren Kindern besteht oft schon Angst vor der Berufstätigkeit.

- **IMAL** (<http://imal.info/>)

Das "international munich art lab" bietet berufliche Qualifizierung für junge Künstler (mit Migrationshintergrund) in den Bereichen bildende und darstellende Kunst sowie neue Medien.

- **A24** (<http://www.a24.de/>)

A24 ist eine Kfz-Großwerkstatt, die versucht, benachteiligte Jugendliche und Wiedereinsteiger im Rahmen eines normalen, konkurrenzfähigen Werkstattbetriebs zu integrieren und fit für den ersten Arbeitsmarkt zu machen. Erreicht wird dies durch zusätzliche sozialpädagogische Betreuung, nicht durch eine Verringerung der Anforderungen.

Vortrag

Prof. Dr. Merkel betonte in seinem Vortrag zunächst den Unterschied zwischen allseits vorhandenen Gerechtigkeits-Intuitionen und durchdachten Gerechtigkeits-Theorien. Unter letztgenannten empfahl er den gemäßigten Liberalismus im Sinne von John Rawls und Amartya Sen. Dieser sei besser für die zukünftige Gesellschaft geeignet als der früher von den Grünen favorisierte Kommunitarismus, da dieser eine kohäsive Gesellschaft mit hohem Vertrauen untereinander voraussetze. Die entsprechende Homogenität der Werte, die nötig ist, um im Kommunitarismus die Rechte der Gemeinschaft über die des Einzelnen zu stellen, findet man nach Merkel allenfalls noch in skandinavischen Ländern. In den zukünftig dominierenden heterogenen Gesellschaften wie der BRD ist der Kommunitarismus nicht praktikabel. Im Gegenteil: Die impliziten Abschottungstendenzen, die mit einer „gemeinsamen“ Wertordnung einhergehen werden eher zu neuen Konflikten im religiösen Bereich und im Bereich der Zuwanderung führen.

In der Gerechtigkeitstheorie von John Rawls wird demgegenüber die individuelle Autonomie stärker respektiert, auch wenn sie nicht wie im Neoliberalismus Ausgang aller Werte ist. Nach Rawls ist eine Gesellschaft dann gerecht, wenn die Zufälligkeit der Ausgangsbedingungen die Lebenschancen nicht beeinflusst. Dabei berücksichtigt die so organisierte Gesellschaft durchaus Leistungen und akzeptiert die dadurch entstandenen Unterschiede.

Umgesetzt in politische Handlungsempfehlungen bedeutet dies, dass massive Investitionen im Bildungsbereich, insbesondere in der Frühförderung, in Krippen- und Kindergartenplätze notwendig sind, um das bestehende Gerechtigkeitsdefizit auszugleichen. Gleichzeitig ist aber auch eine aktivierendere Arbeitsmarkt bzw. Arbeitslosenpolitik notwendig (bspw. Betreuungsverhältnis von 700:1 auf 20:1 reduzieren) sowie der Umbau des "generösen Bismarck'schen Sozialstaats", der nach Merkel die bestehenden sozialen Unterschiede konserviert, statt sie zu überwinden. In diesem Zusammenhang plädierte er auch für eine Abwendung von Hilfe durch monetäre Transfers wie sie bspw. bei der „Herdprämie“ von der CSU gefordert werden. Stattdessen sollte der Staat Dienstleistungen anbieten, die den bestehenden Ungleichheiten entgegenwirken und Chancengleichheit herstellen.

Markus Nagler, 26.06.2008